



Neujahrsblatt 2024

Das Schulhaus Hans Asper in Wollishofen

Von Sebastian Brändli

Das Schulhaus Hans Asper wurde 1912 eingeweiht. Es ergänzte die frühen Wollishofer Schulbauten, die sich – ausgehend von der alten Kirche – im 18. und frühen 19. Jahrhundert der Kilchbergstrasse entlang aufgereiht hatten, mit einem imposanten, vom Stil und vom Zweck als Sekundarschulhaus her neuen Schulgebäude. Kirche und Schule sind zwar nicht der «alte Kern» Wollishofens, bilden aber einen wichtigen, identitätsbildenden Siedlungsbestand. Neben den Kirchen ist gerade das Schulhaus Hans Asper eine Wollishofer Sehenswürdigkeit geworden.

Die Sekundarschule als Fortschritt

Die Anfänge der Sekundarschule im Kanton Zürich waren schwierig. Das Unterrichtsgesetz von 1832, das die obligatorische Volksschule begründete, sah für diese eine «Alltagsschule» mit sechs «Classen» vor – die «Elementarschule» (1. bis 3. Klasse) und die «Realschule» (4. bis 6. Klasse). Für die Oberstufe gab es dagegen lediglich die «Repetierschule» mit nur sechs Wochenstunden. Zwar wurde im Gesetz auch die Sekundarschule erwähnt (§ 85). Diese war aber freiwillig – auch für die Gemeinden. Zudem wurde festgelegt, dass nicht jede Gemeinde eine Sekundarschule eröffnen konnte. Vorbild war die sogenannte

«Amtsschule», eine 1825 in Mettmenstetten fürs ganze Knonauer Amt errichtete Sekundarschule. Wollishofen hätte nur im Rahmen eines aus mehreren Vortortsgemeinden bestehenden «Kreises» eine Sekundarschule errichten können.

Das kantonale Bildungsgesetz von 1859 machte die Sekundarschule zu einem Teil der Volksschule. Die Zahl der Schulen war aber noch immer limitiert: so musste die Gründung einer Sekundarschule weiter vom Regierungsrat bewilligt werden. Im Sinne der Schulkreise war für Wollishofen zunächst die Sekundarschule Aussersihl zuständig, ab 1867 entstand in der Enge eine weitere. Doch der Schulweg für Sekundarschulkinder nach Aussersihl und Enge war lang. Manchmal behalf man sich auch mit einem Schulbesuch in die Gegenrichtung – nach Kilchberg. So weiss man vom späteren Zoologie-Professor Gottlieb Asper (*1853), dass er als begabter Sohn «eines geschickten Schreiners» die Wollishofer Volksschule «mit Auszeichnung» besucht hatte, um dann die Sekundarschule in Kilchberg zu absolvieren. Seine Karriere führte ihn danach ans Lehrerseminar Unterstrass und an die Universität.

Die Laufbahn von Asper zeigte, dass der Bedarf für eine eigene Sekundarschule auch in Wollishofen bestand. Glücklicherweise sahen das zunehmend auch die bäuerlichen Vertreter der Ge-

meinde ein, was 1887 zu einem mit grossem Mehr gefällten Gemeindebeschluss führte, eine solche zu errichten. In der Folge bewilligte dies der Regierungsrat. Der erste Sekundarlehrer, den die Gemeinde anstellte, war der von Kloten gebürtige Wilhelm Wanger (1858-1943), der zuerst im Schulhaus Wollishofen (heute Kilchbergstrasse 23) wohnte.

Aufhebung der ersten Wollishofer Sekundarschule

Als bäuerliche Gemeinde vor den Toren Zürichs kam Wollishofen also spät zur eigenen Sekundarschule. Doch als man endlich eine solche errichtet hatte, kam die kalte Dusche. Mit der ungeliebten «Stadtvereinigung», der Eingemeindung in die Stadt Zürich 1893, wurde auch das Schulwesen eine städtische Angelegenheit. Es war die neue «Centralschulpflege», die über die Errichtung und den Betrieb von Schulen und Schulhäusern entschied. Und diese Behörde beschloss, nach dem Bau des grossen Lavaterschulhauses 1897, die Wollishofer Sekundarschüler dort zu unterrichten – und die Sekundarschule Wollishofen zu schliessen.

Das rief grossen Protest hervor. In der Neuen Zürcher Zeitung vom 20. April 1898 erschien eine «Einsendung», die den Beschluss der Zentralschulpflege heftig kritisierte: **«Was zunächst den Standpunkt der Centralschulpflege betrifft, so hat nun die Erfahrung bestätigt, was die Gemeinde Wollishofen in ihrem Proteste seiner Zeit gesagt hat, daß durch die Vereinigung von Stadt und umliegenden Gemeinden ein Staat im Staate entstehe und der Gegensatz von Stadt und Land wieder so schroff werde, wie er einst gewesen sei.»** Man empfand es als «politische Gemeinheit», dass «die Stadt» den Wollishofern die junge Sekundarschule wieder wegnehme. Im Weiteren wurden aber auch pädagogische Gründe gegen die Errichtung grosser «Kreisschulen» benannt: **«Bleibt die Sekundarschule in Wollishofen, so braucht man für die Schülerinnen keine Polizeibegleitung, auch kann man im Werktagkleid zur Schule gehen; das Kreisschulhaus erfordert aber ein Sonntagsgewand. Wer ein solches zwei bis drei Jahre lang täglich getragen hat, wird leicht der ernsten Arbeit entwöhnt.»**



Sammlung Markus Zimmermann

Das bäuerliche Wollishofen tat sich mit der Idee der Volksschule zunächst schwer. Die vier Generationen von Schulhäusern spiegeln dies; vom bäuerlichen Kleinhaus über den klassizistischen Symmetriepalast zum übergrossen vielgestaltigen heimatstiligen Sekundarschulhaus.



Ortsmuseum Wollishofen

Das neue Schulhaus Wollishofen B gab dem Schulhausquartier an der Kilchbergstrasse einen neuen Drive. Hier eine Aufnahme mit der alten Turnhalle im Vordergrund.

Der Landkauf als Voraussetzung

Das Provisorium war aber nicht «bald» zu Ende. Die Planung und Errichtung eines Schulhauses brauchte auch anfangs des 20. Jahrhunderts Zeit. Ein erster Schritt zu einem neuen Wollishofer Schulhaus, das vor allem der Sekundarschule dienen sollte, wurde 1906 getan. Damals stellte der Stadtrat dem Gemeinderat Antrag für einen Landkauf in Wollishofen. Aus der Berichterstattung wird die Tragweite der Entscheidungen sichtbar. Zwar war niemand im Rat dagegen, aber die Offenheit betreffend Nutzung des riesigen Areals, das weit über die Bedürfnisse eines Schulhauses hinausging und natürlich die Finanzierung, gaben viel zu reden: Es handelte sich ja auch um den Kauf von 77'186 Quadratmetern Land zum Preise von 690'780 Franken. Es war der für die Finanzen zuständige Stadtrat, der den Rat beruhigte: **«Das Geld ist vorhanden!»** meinte Robert Billeter, und er als Freisinniger analysierte die Politik eines aktiven Landkaufs durch die Stadt. Sie sei auch aus finanzieller Hinsicht ein Segen, weil die Bodenpreise «im Steigen» begriffen seien. Und im Vergleich mit anderen Städten sei der Anteil kommunalen Landes in der Stadt Zürich noch zu klein. Schliesslich wurde

der Kauf beschlossen. Das genannte Areal zwischen Kilchberg- und Widmerstrasse wurde – ohne klaren Nutzungsbeschluss – zu einem Quadratmeterpreis von durchschnittlich ungefähr neun Franken erstanden.

Das Projekt für das neue Schulhaus

1907 setzte der Stadtrat eine Baukommission für ein «Schulhaus an der Kilchbergstrasse» ein. Deren Mitglieder waren ETH-Prof. Friedrich Bluntschli als Präsident, NZZ-Redakteur Jakob Börlin als Schulpflegepräsident, ein Vertreter der Lehrerschaft, zwei Fachleute und drei Stadträte. Es fällt auf, dass der Name des Stadtbaumeisters fehlte. Doch dieses Rätsel löste sich bald, indem bekannt wurde, dass der oberste Architekt der Stadt, der soeben ins Amt gewählte Fritz Fissler (1875-1964), selber in den Ring stieg und einen Entwurf eingab, der die Kommission dann auch überzeugte.

Dass der Stadtbaumeister selber als Architekt des neuen Schulhauses auftrat, war für den Bau sicher ein Gewinn. Fissler setzte nicht nur sein ganzes Können ein, um zu beweisen, dass er der richtige Mann auf seinem Posten

war; er tat auch sein Bestes, dass der Bau schnell vor sich ging. Im August 1909 wurde das neue Schulgebäude mit einem Kredit von fast einer Million Franken in der Gemeindeabstimmung angenommen. Der für seinen Pfeifenkonsum legendäre Börlin hatte sich als Schulpflegepräsident stark für die Vorlage eingesetzt.

Schon 1911 konnte die Chronik der Stadt Zürich melden: **«Draußen an der südlichen Peripherie unsrer Stadt, an der Kilchbergstrasse in Wollishofen, erhebt sich seit Neujahr ein mächtiger Rohbau»**, um dann weiterzufahren: **«Der Hauptteil des neuen, dritten Schulhauses mit Erdgeschoß, zwei Stockwerken und einem ausgebauten Dachgeschoß, verläuft von einem Vorplatz an der Kilchbergstrasse quer zu dieser nach Westen, so daß die Schulzimmer, die alle nach Süden gerichtet sind, gutes Licht erhalten werden. Am Westende biegt ein kurzer und um ein Stockwerk niedrigerer Anbau, der ebenfalls Schulzimmer erhält, nach Süden um.»** Dem Journalisten fiel die Einpassung des Gebäudes in die Topografie auf, nicht aber der Verzicht auf den bis dato üblichen symmetrischen



Foto: Heinrich Wolf-Bender, Baugeschichtliches Archiv Zürich BAZ

Fritz Fissler war darauf bedacht, einen schönen, ästhetisch überzeugenden Bau zu gestalten, der ein Sinnbild für das blühende Gross-Zürich in Wollishofen darstellen sollte. Hier der Trinkbrunnen im Erdgeschoss.



Ortsmuseum Wollishofen

Otto Wettstein kam als Sekundarlehrer nach Wollishofen, und heiratete hier eine Wollishofer Bauerntochter. Der promovierte Geograph war auch pädagogisch ein Neuerer.

Grundriss, der im klassizistischen Schulhaus von 1885 so allgegenwärtig ist. Auch der Architekturstil hatte sich völlig geändert, indem die klassischen Formen jenen des Heimat- und Jugendstils weichen mussten. Zum Raumprogramm wurde ausgeführt: **«Der Neubau wird fünf Primarabteilungen aus dem längst veralteten Schulhause an der Tannenrauchstraße und den beiden Baracken, sodann drei Abteilungen der Sekundarschule und zwei Kindergärten aufnehmen.»**

Einweihung mit Jugendfest 1912

Anfangs April meldete die NZZ den Abschluss der Arbeiten: **«Ein neues, prächtiges Schulhaus ist an der Kilchbergstraße in Wollishofen erstanden, das Ende April seine Tore der Jugend öffnen wird. Damit findet ein Provisorium seinen Abschluß, das nahezu 20 Jahre gedauert hat.»** Dass man diese Tatsache in Wollishofen feiern wollte, war klar. Dies mit einem Jugendfest – für die Einweihung eines Schulhauses naheliegend. Die Feier sollte von allen Vereinen und den Schulen selber ausgerichtet werden. **«Das Fest wird in einem mit kostümierten Gruppen belebtem Umzuge der Schuljugend bestehen.»** Nachher sollten Spiele und Auführungen «Jung und Alt» auf der Festwiese vereinigen.

Wichtig für den Start waren auch neue Sekundarlehrer: Dazu gehörten Albert Bosshard (1887-1969) und Otto Wettstein (1883-1976), die zusammen das bisherige Modell überwinden wollten, in dem ein Sekundarlehrer seine Klasse in allen Fächern betreute. Sie

übernahmen neu gemeinsam zwei Klassen, und die Fächer vergaben sie nach Neigung – was von der Schulpflege akzeptiert wurde.

Schulhaus Hans Asper

Das neue Schulhaus wurde Schulhaus Wollishofen B genannt, das bereits bestehende Schulhaus erhielt den Zusatz «A». Erst 1952, als mit dem Schulhaus Lee ein weiteres Schulhaus in unmittelbarer Nähe eingeweiht wurde, erhielt das Schulhaus Wollishofen B den heutigen Namen «Schulhaus Hans Asper» – in Erinnerung und Ehrung des Zürcher Renaissance-Malers, dessen Familie unzweifelhaft aus Wollishofen stammte.

Neujahrsblatt 2024 des Ortsmuseums Wollishofen

Text: Sebastian Brändli

Gestaltung: Raymond Naef

Quellen und Literatur

Zeitgenössische Zürcher Zeitungen, Beiträge auf wollipedia.ch und «Aus meinem Leben» von Otto Wettstein (hektografiert, in Privatbesitz).



Privatarchiv Zürich

Die Sekundarklassen von A. Bosshard (mit Bart) und O. Wettstein (mit Brille) 1912. Imposant ist die gelebte Kopfbedeckungsmanie: Sogar bei der Besteigung hoher Berge wurden grösstmögliche Hüte getragen.



Kinderumzug am 14. April 1912 an der Kilchbergstrasse...

Im Umzug der vier Jahreszeiten sieht man hier den Herbst. Alle Personen haben sich herausgeputzt (Sonntagsgewand). Baulich hat sich diese Ecke Wollishofens seit 1912 kaum verändert!

...und an der Zellerstrasse

Das Foto ist historisch interessant – man befindet sich auf der Zellerstrasse, die an dieser Stelle heute verschwunden ist. Man erkennt aber die Rote Fabrik und das Petite Fleur (damals «Kleine Tonnalle»).





Schulhaus-Einweihung Zürich-Wollishofen Sonntag den 14. April 1912.

PROGRAMM.

12 Uhr: **Sammlung der Schüler.** Kostümierte auf dem Turnplatze hinter der neuen Turnhalle, die übrigen auf dem Turnplatze vor dem alten Schulhause an der Kilchbergstrasse.

1 Uhr: **Abmarsch des Festzuges**

Marschroute: Kilchbergstrasse—Tannenrauchstrasse — Albisstrasse — Kalchbühlstrasse — Albisstrasse — Mutschellenstrasse bis Redingstrasse; Contremarsch—Albisstrasse — Renggerstrasse — Haumesserstrasse — Seestrasse — Zellerstrasse — Hoffnungstrasse — Kilchbergstrasse —

ca. 2 Uhr: Ankunft Neues Schulhaus.

Gesamtchor-Gesangs-Vortrag der Schüler.

ca. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Ansprache von Hrn. Redaktor J. Börlin**
Präsident der Kreisschulpflege II.

Gesamtchor-Gesangs-Vortrag der Schüler.

ca. 3 Uhr: **Beginn der Unterhaltungsspiele** auf der Festwiese Kilchbergstrasse—Eggfussweg. (Reigen, Spiele, Gesänge, allgemeine Turnübungen der Mädchen und Knaben etc.)

ca. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Verpflegung der Schüler** auf dem Festplatze.

ca. 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Vorträge** des Tit. Männerchor, Töchterchor, Kirchengesangverein, Musikverein „Harmonie“, Produktionen des Turnverein auf dem Turnplatze südlich dem neuen Schulhause.

ca. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Fortsetzung der Unterhaltungsspiele der Schüler.**

6 Uhr: **Offizieller Schluss.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Einweihung am nächsten schönen Tage statt.

Als Zeichen der Abhaltung werden Vormittags 8 Uhr am Kirchturme und am neuen Schulhause Fahnen ausgehängt.

Die Anwohner der Strassen, durch welche sich der Festzug bewegt, werden höfl. ersucht, ihre Häuser einigermassen zu schmücken.

Das Organisations-Comité.